

Um seine Töchter werben zwei Brüder, die Grafen Carrion, und Don Alfonso unterstützt sie darin. Eben sind die Paare verlobt, als ein Löwe, den der Eid hält, seinem Wächter entkommt und brüllend auf die beiden Grafen losstürzt. Wohl scheucht der Eid das wütende Tier zurück, die Grafen aber meinen, „daß zu ihrem Schimpfe dieser Scherz bereitet sei.“ Sie beschließen, sich zu rächen. Unter dem Vorwande, die Hochzeit in ihrer Heimat feiern zu wollen, ziehen sie mit ihren Bräuten fort, beschimpfen, als sie die Wüste, ein einsames, ödes Gebirge, erreicht haben, die Jungfrauen durch Schmähreden und Schläge, binden sie tief im Walde an einen Baum und eilen davon. Ordoño, der Nefse des Eid, der wenige Stunden nach dieser Schandtat durch das Gebirge reitet, findet die Unglücklichen und rettet sie. Die Grafen unterliegen im Zweikampfe Eids Edlen, werden vom Könige für ehrlos erklärt und verlieren ihre Güter. Doña Sol und Doña Eivira vermählen sich mit zwei Infanten von Aragonien und Navarra und leben in glücklichster Ehe. —  
Im Herzen des Eid bleibt freilich die bittere Erinnerung ein wunder Ort.

Seit der Schmach, die ihm begegnet,  
Trug er fortan schwarze Rüstung,  
Überfät mit goldnen Kreuzen,  
Und war stiller als zuvor.

Er fühlt, daß es mit ihm zu Ende geht, und sieht im Traume den Apostel Petrus, der ihm verfühndigt, nach dreißig Tagen werde Gott ihn in eine andre Welt rufen. Darum bestellt er sein Haus, nimmt Abschied von seinen Freunden, empfängt das heilige Sakrament und bestimmt, daß nach seinem Tode kein Klagegesang erschalle, keiner Tränen um ihn weine; denn er weiß, daß die Mauren, die gerade mit gewaltiger Heeresmacht Valencia bestürmen, all ihre Hoffnung auf seinen Tod setzen.

68.

Ausgeatmet hat der gute  
Eid, der von Bivar sich nannte. . .

5 Balsamieret wird sein Leichnam;  
Frisk und schön, als ob er lebte,  
Sicht er da mit hellen Augen,  
Mit ehrwürdig-weißem Bart;  
Eine Tafel stützt die Schultern,  
10 Eine Tafel Rinn und Arme,  
Unbewegt auf seinem Stuhle  
Sicht er da, der edle Greis.

Als zwölf Tage nun vergangen,  
Schalleten die Kriegsdrommeten,

Reckten auf den Maurenkönig,  
Der Valencia hart umschloß.

Mitternacht wars, und man setzte  
Auf sein gutes Pferd Babieya  
Grab und fest den toten Herrn;  
Schwarz und weiße Niederkleider,  
20 Ähnlich dem gewohnten Harnisch,  
Den Eid an den Beinen trug,  
Durchgenäht mit goldnen Kreuzen  
War die Kleidung; ihm am Halse  
Eingefaßt mit der Devise,  
25 Wellenförmig hing sein Schild.  
Von gemaltem Pergamente  
Stand ein Helm ihm auf dem Haupte;  
Ganz in Eisen eingelleidet  
Schien er da auf seinem Roß,  
30 In der Rechten die Tizona. —

Neben ihm zu einer Seite  
Ging Jeronimo, der Bischof,  
An der andern ging Gil Diaz;  
Beide führten den Babieya,  
35 Der sich seines Herrn erfreute,  
Der noch einmal auf ihm saß.

Sacht geöffnet ward die Pforte,  
Die hin gen Kastilien führt,  
Trabator wird sie genannt;  
40 Durch sie zog Pedro Bermudez  
Mit erhobner Fahne Eids,  
Neben ihm vierhundert Ritter  
Zur Bedeckung ihr voran.  
Jetzt nun folgte Eids Leiche,  
45 Hundert Ritter um sie her;  
Hinter ihr Doña Jimene,  
Wohlbegleitet von sechshundert  
Edlen Männern, ihrem Schutz.

Schweigend ging der Zug und langsam, 50  
Leis, als wären es kaum zwanzig;  
Aus Valencia waren alle  
Längst schon, als der Tag anbrach.

Alvar Fañez war der erste;  
Wütig stürzt er auf die Mauren,  
Die Bivar hierher gelagert;  
55 Ungeheuer war die Zahl.

15

20

25

30

35

40

45

50

55